



Wiener Genesis (Theol. gr. 31)

„Wiener Genesis“ in Betracht (Cod. Theol. gr. 31). Was die Hofbibliothek von dem ursprünglichen Exemplar dieser Bilderbibel besitzt, sind freilich nur mehr 24 Blätter mit 48 Illustrationen, aber auch diese Fragmente sind von ganz einzigem Wert als Reliquien einer der ältesten Bilderhandschriften, die bisher bekannt geworden sind.

Schrift und Illustrationen der Purpurblätter gehören noch dem V. Jahrhundert an. Die goldenen und silbernen Unzialbuchstaben sind treffliche Erzeugnisse der griechischen Kalligraphie, die Bilder selbst Denkmäler der Kunst der ausgehenden Antike. Indem die Wiener Genesis an die Formen dieser Kunst anknüpft, neue Typen, insbesondere zur Darstellung biblischer Geschichten schafft, bildet sie das wichtigste uns erhaltene Spezimen altchristlicher Kunst, ist aber auch in anderer Beziehung ein sehr merkwürdiges Denkmal in der Geschichte bildlicher Darstellung. Die ältere klassische Kunst war gewohnt, einen bestimmten Augenblick einer Handlung im Bilde festzuhalten. Mit den Schildereien der späteren römischen Sarkophage beginnt eine andere bildliche Darstellungsart. Die Erzählung setzt sich fort, das zeitliche Nacheinander erscheint als ein örtliches Nebeneinander, und dieselbe